Die Hauptstadt, in der einiges ein wenig anders ist

Autor(en): **Zwicker, Frédéric**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **24 (2017)**

Heft 265

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Hauptstadt, in der einiges ein wenig anders ist

Christof Stillhard ist Leiter des Amts für Kultur. Als alter Frauenfelder Kulturhaudegen kümmert er sich um die kulturelle Vielfalt in der kleinen Kantonshauptstadt.

TEXT UND BILD: FRÉDÉRIC ZWICKER

«Früher hat man Frauenfeld einen kulturellen Holzboden geschimpft», sagt Christof Stillhard. Das hat sich geändert. Auch dank Leuten wie ihm, den «Freaks» von damals, die später anfingen, ganz gut mit den anderen zusammenzuarbeiten, die damals keine Freaks waren.

Beispielsweise mit Carlo Parolari, dem Stadtpräsidenten von 1996 bis 2003, der Stillhard als Leiter des Amts für Kultur eingestellt hat. Die zwei kannten sich an der Kanti vom Grüssen. Richtig kennengelernt haben sich Stillhard und FDP-Mann Parolari aber erst im Rathaus. «Eine fantastische Zusammenarbeit», blickt Stillhard zurück.

Dasselbe sagt er über den aktuellen Stadtpräsidenten Anders Stokholm. Ebenfalls ein Liberaler. Und die Harmonie geht gar noch weiter: «Wenn alle SVPler so konstruktiv wären wie unser Stadtrat Ruedi Huber, hätten wir in diesem Land keine Hetzkampagnen, wie sie von der SVP Schweiz gefahren werden.» Überhaupt könnte der Stadtrat nicht ausgeglichener sein: zwei Frauen, drei Männer, FDP, SP, CVP, SVP und CH.

In Frauenfeld ist einiges ein wenig anders als anderswo. Zweitstärkste Fraktion im Stadtparlament hinter der SVP ist die CH. Das steht für «Chrampfe und Hirne». Die CH ist eine Lokalpartei, die sich Anfang der 80er-Jahre in Frauenfeld ausgebildet hat. Stillhard war von Anfang an Mitglied. «Als es in den 80ern hiess, ‹Züri brennt›, war die CH so etwas wie die ländliche Analogie zum städtischen Aufruhr.»

Anders als andere lokale Bewegungen und Parteien der 80er-Jahre besteht die CH immer noch. Wer aber politische Ambitionen hat, die über Frauenfeld hinausgehen, kandidiert normalerweise auf der Liste der SP für die Kantonsratswahlen.

Ein Kaff, und mehr als ein Kaff

Ambitionen, die über Frauenfeld hinausgehen, haben auch manche Junge. Besonders am Wochenende, wenn es sie in den Ausgang nach Winterthur, Konstanz, Wil, St.Gallen oder Zürich zieht. Was es in Frauenfeld nicht gibt, sind Clubs. «Wer tanzen will, geht deshalb am Wochenende häufig in eine grössere Stadt.»
Für Nicht-Club-Gängerinnen bietet das Kantonshauptstädtchen mit seinen 25'000 Einwohnern aber so manches. Das gut 30-jährige Kulturzentrum Eisenwerk beispielsweise, das Beiz, Konzertraum, Arbeits-, Probe- und Atelierräume sowie Wohnungen beherbergt. Oder natürlich das Kaff, wo man gut auch einmal tanzen kann. Hier finden sogar noch Drum'n'Bass-Partys statt!

Ein anderes interessantes Projekt ist die Theaterwerkstatt Gleis 5. In dieser ehemaligen Bahn-Werkstatt hat sich eine Theatergruppe eingenistet, die Stücke von Grund auf selbst konzipiert und in Frauenfeld uraufführt, bevor sie mit dem neuen Stück durch die Schweiz tingelt.

Kino aus dem FFF

Dass Frauenfeld auch ein Mekka für Filmfans ist, hat viel mit Christof Stillhard und seinen cinephilen Mitstreitern zu tun. Er war einer der Begründer des Cinema Luna. Während immer mehr kleine Kinos mit ein bis zwei Sälen und einem mehrheitlich hollywoodfernen Programm ihre Projektoren ausschalten müssen, weil ihnen nahe Multiplex-Kinos die Existenzgrundlage rauben, läuft es dem Luna bestens.

«Wir setzen auf Arthouse-Filme und zeigen alle Filme ausschliesslich in Originalsprache», erklärt Stillhard. Knapp 20'000 Besucher hat das Luna im Jahr, also so viele, wie Frauenfeld Einwohner zählt. Oder: «Rund 20 bis 25 Zuschauer pro Vorführung.»

Stillhard hat sich schon als 14-Jähriger für Filme begeistert. Nach dem Germanistik- und Ethnologiestudium arbeitete er als freischaffender Produktionsleiter bei Filmproduktionen in der Schweiz und dann als Herstellungsleiter der Filmproduktionen fürs Schweizer Fernsehen.

Schon bevor das Cinema Luna 1994 seinen Betrieb aufnahm, haben Stillhard und seine Gefährten, die «Frauenfelder FilmfreundInnen» (FFF), verschiedene Projekte aufgegleist. Sie organisierten im Kino Pax die in Frauenfeld legendären Filmnächte bis morgens um sechs Uhr und im Eisenwerk die Auswahlschauen der Solothurner Filmtage. Oder sie waren mit dem «Rollenden Kino im Thurgau» mit Projektor und Filmrollen unterwegs, um Kino in Dörfer zu bringen, die über kein Kino verfügten.

Im Jahr 2011 zog das Cinema Luna in seinen massgeschneiderten Neubau beim Bahnhof Frauenfeld. Christof Stillhard ist mit einem 20-Prozent-Pensum Programmchef des Luna und mit 60 Prozent Leiter des Amtes für Kultur. Ein kleines Amt mit nur einem Mitarbeiter nebst Stillhard ist es zwar. Aber immerhin ein offizielles Amt, was für ein Städtchen mit Frauenfelder Grösse nicht selbstverständlich ist.

#Saitenfährtein: Die nächste Expedition von Verlag und Redaktion findet am 9. März statt. Weils so schön war, gehts nochmals nach Frauenfeld.

Mehr aus Frauenfeld: saiten.ch/dunkle-wolken-im-gruenen-garten.